

Landwirtschaftlicher Fortschritt nach dem Friedensschluss.

Ein Landwirt schreibt uns:

Alles weist in Deutschland auf die allerintensivste Ausnutzung des Bodens hin. Der hohe Preis des Landes, die teure und oft fehlende Arbeitskraft, die höchstentwickelte Technik der chemischen Industrie und der landwirtschaftlichen Maschinenfabriken und vor allem die Sorge, für die wachsende Bevölkerung die Gesamternährung durch heimatische Produkte sicher zu stellen, verlangen gebieterisch eine intensive Kultur. Die dringend nötige Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion kann dadurch unstreitig am schnellsten und besten erreicht werden, wenn wir unser Hauptaugenmerk auf eine Bodenausnutzung richten, die sich alle Hilfsmittel der Samenzüchtereien, der chemischen und Maschinenindustrie in der denkbar ausgiebigsten Weise zu Nutzen macht.

So lebhaft man der deutschen Landwirtschaft nachrühmen darf, daß sie heute schon auf einer sehr hohen Stufe steht, daß es schon eine ganze Reihe von bewundernswürdigen Musterwirtschaften gibt, muß es doch auch beklagt werden, daß noch sehr viele meist kleine Betriebe von dieser wundervollen Entwicklung kaum einen Hauch gespürt haben. Diese noch rückständigen Betriebe sind es, die das Durchschnittsertragnis pro Hektar außerordentlich herunterdrücken. Hier muß der Hebel angelegt werden, um schnelle Erfolge zu erzielen. Es darf in Zukunft nicht mehr vorkommen, daß die Ernährung der deutschen Bevölkerung in kritischen Zeiten gefährdet ist oder wenigstens nur durch Surrogate sichergestellt werden kann. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, uns vom Ausland auch in dieser Beziehung unabhängig zu machen. Die wirksamste Form der Belehrung ist auch hier der Anschauungsunterricht. Es gilt z. B. dem Landwirt klar zu machen, daß er es nicht nötig hat, dem Ausland minderwertige Futtermittel für teures Geld abzukaufen, sondern daß er in der Lage ist, für einen Bruchteil dieses Geldes mit richtig angewendetem Kunstdünger sich alles Nötige in der eigenen Wirtschaft zu erzeugen. Zu diesem Zweck müssen in jeder Gemarkung Deutschlands mit Kleingrundbesitz Versuchsfelder und in Verbindung damit für alle wirtschaftlichen Interessen der obligatorische landwirtschaftliche Fortbildungs-Unterricht eingeführt werden. Die Entwicklung ist auch eine ganz logische. Anfangs hat man auf zentralen Versuchsfeldern Erfahrungen gesammelt — diese werden auch in Zukunft immer weiter ausgebaut —, jetzt aber sollen die Versuche dezentralisiert werden, um die Erfahrungen lokal auszubauen und für die Allgemeinheit in weitgehender Weise nutzbar zu machen. Man glaube nicht, daß hierfür große Geldmittel erforderlich seien. Mit verhältnismäßig geringen Summen kann die Anregung zur Erzeugung von vielen Hunderten von Millionen landwirtschaftlicher Produkte gegeben werden.

In jeder Gemarkung gibt es fortgeschrittene Landwirte, die gern einige Morgen Land für Versuche zur Verfügung stellen. Diese Felder werden von dem Besitzer nach Vorschlag des Landwirtschaftslehrers bestellt und bebaut. Kriegsbeschädigte Landwirte könnten als Wanderlehrer ausgebildet werden und Verwendung finden. Zur Saat müßte eine Elitezüchtung bezogen werden, die, wenn sie sich bewährt hat, in der Gemarkung allgemein angebaut wird. Durch die Versuchsfelder wird jedem Landwirt und vor allem auch der für neue Eindrücke besonders empfänglichen Jugend der landwirtschaftliche Fortschritt deutlich vor Augen geführt.

Auch die landwirtschaftlichen Schulen haben von der Einführung des obligatorischen landwirtschaftlichen Fortbildungsunterrichts Vorteile, denn nunmehr können gewisse Grundbegriffe als bekannt vorausgesetzt und damit der Stand der Schule wesentlich gehoben werden. Und so kann hier ein Werk geschaffen werden, das zunächst die Ernährung Deutschlands sicherzustellen und den Nationalreichtum ungeahnt zu fördern vermag, dann aber auch vor allem in schöner Wechselwirkung die Bevölkerungsziffer in Deutschland heben und unsere nationale Zukunft sichern wird.